

Humor- u. Zeichner sind gesondert erwähnt. Jeder Künstler, wenn er auch in mehreren Fächern fleißige Studien gemacht hat, leistet sein Bestes doch nur in einem und besitzt darin die größte Gewandtheit, Sicherheit und Kraft. Nur in diesem einen Fache nehme man ihn in Anspruch.

Jeder erfahrene Künstler weiß, daß er Zeichnungen, für einfarbigen Druck auf der Buchdruckpresse auf Grund photo-mechanischer Reproduktion bestimmt — um solche handelt es sich ja heute in den allermeisten Fällen —, auf ganz weißem, glatten Karton mit tiefschwarzer Farbe ausführen muß. Es dürfen dabei auch die feinsten Strichausläufe und Punkte nicht grau erscheinen, weil sie sonst in der Reproduktion verschwinden. Bei Federzeichnungen läßt man feine Striche, besonders bei weiblichen Porträts, in Punkte übergehen, um den zarten Fleischton herauszubringen. Man darf das nicht, wie manche Zeichner aus Bequemlichkeit möchten, dem Ätzer überlassen, dessen Aufgabe ja vielmehr darin besteht, die Zeichnung, wie sie ist, getreu wiederzugeben.

In jedem Falle empfiehlt es sich, die Zeichnungen linear um die Hälfte größer ausführen zu lassen, also beispielsweise die Illustration für eine Bildgröße von 12 zu 18 Zentimeter in einem Format von 18 zu 27 Zentimeter zeichnen zu lassen. Die Reproduktion läßt man dann um ein Drittel kleiner ausführen; das ergibt das gewünschte Bildformat von 12 zu 18 Zentimeter. Hierdurch erzielt man zweierlei. Erstens ist der Künstler beim größeren Format imstande flotter und freier zu arbeiten, was der künstlerischen und charakteristischen Linienführung zu gute kommt; zweitens erreicht man eine größere Feinheit und Schärfe der Reproduktion. Nicht jeder Künstler verfügt übrigens über eine gute Technik in der Federzeichnung; alle aber behaupten sie zu besitzen. Federzeichnung fügt sich dem harmonischen Gesamtbild der Buchseite mit Text am besten an. Es ist daher durchaus nicht gleichgültig, ob man Tuschezeichnung anstatt Federtechnik anwendet. Klischees der letztern Art eignen sich auch besonders gut für große Auflagen auf dünnem Papier, speziell für Rotationsdruck.

Die Tuschezeichnungs-Technik ist allen Künstlern geläufig und bequem. Man muß aber streng darauf halten, daß die Bilder nicht zu dunkel werden. In dem vorerwähnten Verhältnis größer ausgeführt, erscheint manches klar und deutlich, was später in der Reproduktion komprimiert wird und einem großen schwarzen Kleg ähnlich sieht. Die Tuschezeichnungen müssen deshalb unbedingt so klar gehalten sein, daß sie, durch ein entsprechendes Verkleinerungsglas gesehen, noch alle Einzelheiten in erwünschter Klarheit zeigen. Diese Kontrolle empfiehlt sich für alle in verkleinertem Maßstabe zu reproduzierenden Zeichnungen. Schreiber dieses bediente sich zu diesem Zweck in seiner vieljährigen Praxis stets eines Opernguckers, indem er durch die großen Gläser desselben schaute und das Instrument so stellte, daß er das Bild in derjenigen Verkleinerung sah, die die Reproduktion erhalten sollte. Große schwarze Flächen an Zeichnungen für Zinkos und Autos sind stets zu vermeiden, ebenso stark pastoses (erhöhtes) Aufsetzen von Lichtern. Das eine beeinträchtigt die leichte Druckbarkeit und die Klarheit des Bildes, das andre führt zu Schattenbildungen an unrichtiger Stelle, erschwert also die Arbeit des Ätzers.

Es hat sich immer vortrefflich bewährt, auf jeder Zeichnung, die man dem Ätzer gibt, durch einen Strich am Rand des Originals haargenau das Format der Verkleinerung und außerdem durch Angabe der Millimeterzahl zu bezeichnen. Es genügt dabei eine Dimension, z. B. die der Breite, da sich die andre, also dann die Höhe, von selbst ergibt.

Photographien nach der Natur, die direkt in Tonätzung wiedergegeben werden sollen, läßt man zweckmäßig von einem

Zeichner zuvor retuschieren, damit mindestens die Konturen deutlich gemacht, einzelne zu dunkle Partien aufgehellt bzw. unterbrochen werden. Dadurch erspart man sich Mißerfolge und Verdruß, der Reproduktionsanstalt aber unverdiente Vorwürfe.

Stets sollte man sowohl den Künstler als auch die Reproduktions-Anstalt von dem Zweck, dem die Illustrationen dienen sollen, in Kenntnis setzen. Jedenfalls sollten sie wissen, ob es sich um Buch-, Karten-, Plakatdruck, um sehr große oder kleinere Auflagen auf gestrichenem, mattem, sehr dünnem oder besonders grobem, oder um farbiges Papier handelt. Darnach haben beide die Technik der Zeichnung und der Reproduktion einzurichten. Dem Künstler zeigt man zweckmäßig Probedrucke der gewünschten Art.

Selbstverständlich ist wohl heute für jeden Buchhändler, daß man Strichzeichnungen in Zinkographie (Strichätzung), Tuschezeichnungen in Autotypie reproduzieren läßt. Von besonderem Reiz ist die Anwendung gemischter Feder- und Tusche-Technik, sie nimmt dem Bild die Monotonie und verleiht ihr mehr Charakter; die Reproduktion erfolgt in Autotypie.

Der Holzschnitt ist für besonders subtile Feder- und Bleistift-Zeichnungen zu vollendet künstlerischer Wiedergabe noch immer das geeignetste Verfahren und wird es, soweit Hochdruck- (Buchdruck-) Zwecke in Betracht kommen, nach menschlichem Ermessen auch immer bleiben. Ebenso sind Gemälde-Reproduktionen für Buchdruck, wenn der höchste künstlerische Maßstab zulässig sein soll, nur der kunstgeübten Hand des feinfühligsten Xylographen anzuvertrauen. Ein andres Gebiet, das der Holzschnitt noch behauptet, liegt in entgegengesetzter Richtung, es ist das der Fabrikmarke, der Etiketten und Bignetten kleinen Formats, für die sich die photographische Aufnahme nicht lohnt, ferner künstlerische Bibliothekzeichen. Auch die Wiedergabe von Maschinen in voller Schärfe und Eleganz unter Deutlichmachung der verschiedenen Metalle und der Material-Bearbeitungsweisen ist noch eine Domäne des Holzschnitts.

In diesem letztgenannten Fach ist in letzter Zeit die Autotypie nach geschickter Retusche der Photographie, auf Kreidepapier gedruckt, in Konkurrenz getreten, wobei die Preise zu gunsten der Neßätzung sprechen, wenngleich dieselbe Wirkung durch letztere nicht erreicht wird.

Für Buchschmuck: Zierleisten, Titelblätter, Initialen, Bignetten u., läßt man von Spezialkünstlern die Zeichnungen in Federtechnik, nicht zu schwer in den Formen, ausführen und gibt sie dem Zinkographen.

Bei Vollbildern für Bücher ist eine große Mannigfaltigkeit, sowohl in den Motiven als auch in der Technik möglich. Porträts wird man am billigsten nach Originalphotographie in Autotypie übersetzen lassen, weicher in Lichtdruck, schöner und markanter in Holzschnitt, am meisten künstlerisch in Radierung oder Linienstich. Der Lichtdruck setzt bekanntlich eine besondere Drucktechnik voraus, eine andre wieder Radierung und Linienstich, was die Herstellung naturgemäß verteuert. Der Lichtdruck läßt die Schnellpresse zu und ist dadurch wesentlich billiger als Kupferdruck.

Auf Postkarten kommen wir bei Gelegenheit der farbigen Illustrationen zu sprechen.

Über farbige Illustrationen Plakate, Wandschmuck, Ansichtspostkarten u. behalten wir uns vor, in einem Schlußartikel einige Winke zu geben.

### Kleine Mitteilungen.

Einfuhrzoll nach Rumänien. — Wie einem Bericht des österreichischen Konsulats in Bukarest zu entnehmen ist, hat das rumänische Finanzministerium die Zollbehörden angewiesen, nachfolgende Bestimmungen zu beachten: